

Gemeinsam für
einen klimastabilen Wald

Wald mit Wild ist möglich!



Bejagungsempfehlungen
des Landesjagdverbandes Hessen e.V.

für wiederkäuendes Schalenwild
in Waldrevieren und
Revieren mit hohem Waldanteil



**Regel 1:
Jäger sind konservativ.**

**Regel 2:
Und warum fahren
sie dann e-BOXER?**



Der neue Subaru Forester e-BOXER Hybrid.

Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.

Sein Revier geht abseits der Straße weiter: Mit dem neuen Subaru Forester e-BOXER Hybrid kann man jeder Fährte folgen – dank permanentem symmetrischem Allradantrieb mit X-Mode sowie Berg-Ab-/Anfahrhilfe. Das große Laderaumvolumen (bis zu 1.779 l) ist zudem nicht nur von Vorteil, wenn der Jagdhund mit auf die Pirsch kommt. Und die Kombination aus neu konzipiertem SUBARU BOXER- und Elektromotor sorgt für noch mehr Effizienz.

Attraktive Rabatte für die Mitglieder des Landesjagdverbandes Hessen.

Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller

www.subaru.de   

Abbildung enthält Sonderausstattung. *5 Jahre Vollgarantie bis 160.000 km. Optionale 3 Jahre Anschlussgarantie bis 200.000 km bei teilnehmenden Subaru Partnern erhältlich. Die gesetzlichen Rechte des Käufers bleiben daneben uneingeschränkt bestehen.

Vorwort

Prof. Dr. Jürgen Ellenberger
Präsident des
Landesjagdverbandes Hessen e. V.



.....

Liebe Jägerinnen und Jäger,

Wald und Wild sind für uns eine untrennbare Einheit. Ein gesunder und artenreicher Wildtierbestand gehört ebenso zur Biodiversität wie die Laub-, Nadel- und Mischwälder, die unser schönes Bundesland prägen.

Durch die große Trockenheit und den darauffolgenden Borkenkäferbefall der vergangenen Jahre sind unsere heimischen Wälder regional stark geschädigt worden. Sowohl Staatswaldflächen als auch viele private und kommunale Waldeigentümer sind davon betroffen.

Der Landesjagdverband Hessen hat deshalb schon früh Vorschläge, wie einen „4-Punkte-Plan*“ unter der Überschrift „Wald mit Wild ist möglich“, sowie zur Anlage von speziellen Verbissgehölzen vorgelegt, um die Wiederaufforstung voranzutreiben. Auch unsere Hoch- und Niederwildhegegemeinschaften sind kompetente Ansprechpartner und haben in Zusammenarbeit mit dem

.....

.....
Landesjagdverband Hessen Lebensraumkonzepte erstellt, die weitere Einflussfaktoren auf Wildschäden im Wald berücksichtigen. Intelligente Konzepte müssen neben den forstwirtschaftlichen Zielen auch ein Überwinterungsmanagement, das Ruhebedürfnis sowie die Lenkbarkeit des Wildes als auch den Tierschutz miteinbeziehen. Ebenso müssen weitere Stressfaktoren, die auf das Wild einwirken, wie z. B. der Freizeitdruck durch Spaziergänger, Jogger und Mountainbiker, berücksichtigt werden.

Als Landesjagdverband Hessen waren und sind wir stets offen und gesprächsbereit, um mit allen beteiligten Akteuren eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten.

Mit der nun vor Ihnen liegenden Broschüre „Gemeinsam für einen klimastabilen Wald“ möchten wir Ihnen Bejagungsempfehlungen speziell für Waldreviere und Reviere mit hohem Waldanteil an die Hand geben. Die dort zusammengefassten Praxishinweise stammen sowohl aus den Erkenntnissen unserer Hegegemeinschaften als auch aus zahlreichen Vorträgen und Artikeln renommierter Forstwissenschaftler und Wildbiologen. Einen besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle an Prof. Dr. Dr. habil. Gerald Reiner und Prof. Dr. Dr. habil. Sven Herzog richten, die mit ihren Veröffentlichungen und Vorträgen wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse geliefert haben, die uns nun als Leitfaden für eine tierschutz- und waidgerechte Jagd dienen können. Diese Richtlinien können eine Basis

.....



.....
für Ihre individuelle Bejagungsstrategie darstellen und sollten den unterschiedlichen Revierverhältnissen angepasst werden.

Suchen Sie den Dialog und sprechen Sie mit den beteiligten Akteuren aus der Land- und Forstwirtschaft auch über örtliche Besonderheiten, Bejagungsschwerpunkte und mögliche Ruhebereiche für das Wild. Der Landesjagdverband Hessen unterstützt diesen Dialog sehr gerne. Berichten Sie uns auch von Ihren Erfahrungen.

Ich bin davon überzeugt, dass persönliche Gespräche und ein Verständnis für die gegenseitigen Argumente nicht nur für ein besseres Miteinander sorgen, sondern auch dem Wohlergehen unseres anvertrauten Wildes zugute kommen.

Ihr Prof. Dr. Jürgen Ellenberger
Präsident des Landesjagdverbandes Hessen

*<https://lvjv-hessen.de/4-punkte-plan-wald-mit-wild/>
.....

.....

„Eine verstärkte Bejagung an Neu- oder Wiederaufforstungsflächen reduziert einerseits sofort den Äsungsdruck auf die Vegetation und sorgt durch den höheren Jagddruck gleichzeitig dafür, dass diese Flächen langfristig an Attraktivität für das Wild verlieren.“

Dr. Rudolf Leinweber,
LJV-Vizepräsident,
Vorsitzender des Hochwildausschusses

.....



Schwerpunktbejagung:

.....

Jagen Sie im Wald schwerpunktmäßig an verbissgefährdeten Flächen, an Wiederaufforstungs- oder geplanten Naturverjüngungsflächen! Zeichnen Sie diese Revierbereiche in Abstimmung mit den Flächeneigentümern und den zuständigen Forstmitarbeitern in Ihre Revierkarte ein und wählen Sie unter Beachtung der Sicherheit (Kugelfang) und der Hauptwindrichtung die Standorte von neuen Ansitzeinrichtungen aus. Für einen zeitigen Beginn können Drückjagdböcke oder variable Ansitzeinrichtungen, die sich einfach umstellen lassen, die ideale Wahl sein. Je nach Vegetation können diese durch höhere und feste Kanzeln ersetzt werden, die eine Bejagung auch in Schlechtwetterphasen oder im Winter erlauben.

Bejagen Sie diese Flächen intensiv sowohl beim Morgen- als auch beim Abendansitz! Sie reduzieren durch die Schwerpunktbejagung einerseits sofort den einwirkenden Äsungsdruck auf die Vegetation, erlegen gezielt Wild, welches sich bevorzugt auf diesen Flächen aufhält und sorgen durch den höheren Jagddruck gleichzeitig dafür, dass die Flächen langfristig an Attraktivität für das Wild verlieren.

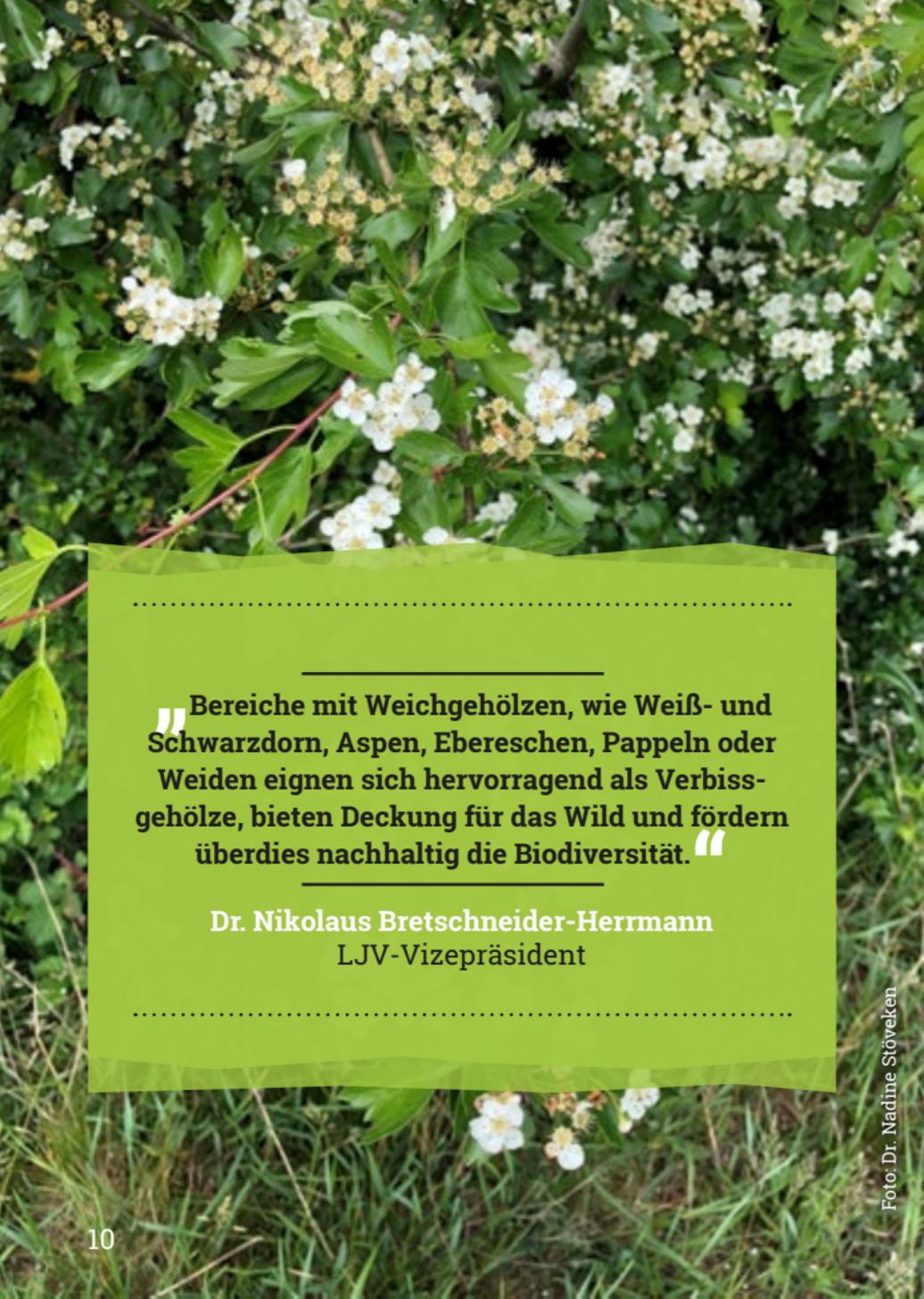
Ruhebereiche und Äsung für das Wild

Legen Sie im Gegenzug in Abstimmung mit Ihren Nachbarn und den beteiligten Flächeneigentümern Ruhebereiche fest, die möglichst nur während der Drückjagd mitbejagt werden. Die Ausweisung einer offiziellen Wildruhezone ist dafür nicht nötig. Für Ruheflächen eignet sich Hochwald, der an Dickungen oder Rückzugsorte des Wildes angrenzt, am besten.

Schaffen Sie ebenfalls in Abstimmung mit den beteiligten Flächeneigentümern Äsungstreifen und -flächen an hellen Lichtungen, Wegerändern, Mittelstreifen oder alten Rückegassen und setzen Sie sich für die Anpflanzung von weichen Verbissgehölzen, wie Aspen, Ebereschen (Vogelbeere), Pappeln oder Weiden ein (siehe: <https://bit.ly/verbissgehoeelze>). Auch Weiß- und Schwarzdorn sind als Verbissgehölze geeignet und bieten außerdem noch Deckung für das Wild.



Foto: Dr. Nadine Stöveken



.....

„Bereiche mit Weichgehölzen, wie Weiß- und Schwarzdorn, Aspen, Ebereschen, Pappeln oder Weiden eignen sich hervorragend als Verbissgehölze, bieten Deckung für das Wild und fördern überdies nachhaltig die Biodiversität.“

Dr. Nikolaus Bretschneider-Herrmann
LJV-Vizepräsident

.....

Grundsätzlich sollte auf die Jagdausübung an Äsungsflächen im Wald und im unmittelbaren Einstandsbereich verzichtet werden. Um Stress und Störungen zu vermeiden, sollte in Rotwildrevieren auf die Schwarzwildjagd in der Nacht gänzlich verzichtet werden.



Foto: Rolfes/DJV

Ein an die örtlichen und saisonalen Gegebenheiten angepasstes Schwarzwild-Kirrungskonzept kann Störungen zusätzlich reduzieren (es entfällt z. B. die tägliche Anfahrt zur Kontrolle und Beschickung der Kirrung).

Stimmen Sie sich mit den Flächeneigentümern ab, wenn sonstige Störungen, wie hochfrequentierte Spazier-, Wander- oder Fahrradwege dem Ruhebedürfnis des Wildes entgegenstehen! Durch die Gestaltung von attraktiven befestigten Ausweichwegen mit Bänken, Hinweisschildern usw. können diese Störungen reduziert werden.



Foto: Markus Stifter

Ausgewiesene Mountainbike- oder auch Wanderstrecken, die abseits der Einstände oder der Wechsel des Wildes verlaufen, reduzieren Stör- und Stressfaktoren. So wird das Wild nicht beim Auswechselln auf Äsungsflächen erschreckt und wieder zurück in die Einstände gedrängt.

Jagdstrategie (Vorschläge)

.....

Jagen Sie an Wald-Feld-Übergängen das wiederkäuende Schalenwild in den frühen Morgenstunden, **damit nach der Erlegung eines Stückes die übrigen Tiere** mit vollem Pansen in die Waldeinstände zurückziehen können! Eine Bejagung am Abend treibt das „hungrige“ wiederkäuende Schalenwild zurück in die Bestände und kann so zu höheren Schäden an jungen Trieben oder der Baumrinde führen. Außerdem erhält das Wild so nicht das falsche Signal: „Außerhalb des Waldes ist es gefährlich.“ In Revieren mit Wildschäden auf landwirtschaftlich genutzten Äckern sollte die Bejagung, wenn möglich auch direkt dort erfolgen, wo die Schäden entstehen. So ist der Lern- und Vergrämungseffekt am größten.

Planen Sie gemeinsame Ansitze und geben Sie auch revierlosen Jägerinnen und Jägern eine Chance! Auf eine intensive Jagd mit hoher Beunruhigung des Wildes sollten Ruhephasen folgen (Intervalljagd).

In ausgewiesenen Rotwildgebieten sollte von Anfang Juni bis Mitte Juli weitgehend Jagdruhe herrschen, um den Stress für die frisch gesetzten Kälber und deren Alttiere zu reduzieren. Da um diese Zeit die Rotwildfamilienverbände noch unterwegs sind, könnten durch die unnötige Störung weitere Schäden entstehen.

.....



Auf den nun ausgewiesenen Schwerpunktbejagungsflächen können reduzierte Einzelansitze auf Rehwild weiterhin sinnvoll sein, sofern diese nicht dem Ruhebedürfnis des Rotwildes entgegenstehen.

Die Bejagung von Rotwildkälbern sollte direkt mit Beginn der Jagdzeit am 1. August intensiv erfolgen, da die Bindung zwischen Kalb und Alttier zu diesem Zeitpunkt noch am höchsten ist. Die Erlegung eines einzelnen Kalbes aus einem größeren Rudel heraus, ist hingegen im August nicht sinnvoll. **Ziel muss es immer sein, auch das Alttier nach der sicheren Erlegung des Kalbs zu entnehmen.** Wenn es gelingt, einen ganzen Familienverband (Kalb, Alttier und Schmaltier, in dieser Reihenfolge) zu erlegen, ist dies auch wildbiologisch und jagdpraktisch sinnvoll, wenn man den Bestand reduzieren muss.



Foto: Rolfes/DJV

Insbesondere in den kleinen Rotwildgebieten wie z. B. „Wattenberg-Weidelsberg“ oder dem „Krofdorfer Forst“, wo bereits eine Einengung der genetischen Vielfalt im Rahmen der hessenweiten Rotwildgenetikstudie von Prof. Dr. Dr. habil. Gerald Reiner festgestellt wurde, sollte jedoch auf die Erlegung des Schmaltieres verzichtet werden. „Einerseits wird so eine Verjüngung des Rotwildbestandes erreicht und andererseits wird durch das Schmaltier ein wichtiges genetisches Cluster in die Zukunft überführt“, so Prof. Dr. Dr. Gerald Reiner.

Im August ist es außerdem am ehesten möglich, Kalb und Alttier als Doublette zu erlegen. Das Alttier sollte im Idealfall nicht eräugen können, wie das Kalb erlegt wird (unterschiedliche Blickrichtungen). Flüchtet das Alttier nach dem Schuss auf das Kalb beim Morgenansitz, bietet der rechtzeitige Ansitz am späten Nachmittag oder frü-

.....

hen Abend die große Chance, auch das suchende Alttier zu erlegen. Auf jedem Fall sollte nach dem Schuss auf das Kalb bei guten Lichtverhältnissen noch 1–2 Stunden abgewartet werden. In der Regel kehrt das Alttier zurück und sucht das Kalb. Das Alttier muss jedoch gewissenhaft angesprochen und über eine längere Zeit beobachtet werden, um eine Verwechslung mit einem anderen Alttier, welches u. U. noch führt, sicher ausschließen zu können.

Die Abschusspläne für wiederkäuendes Schalenwild sollten Ende Oktober mindestens zu zwei Dritteln erfüllt sein. Mit der schwindenden Tageshelligkeit nach der Umstellung auf die Winterzeit wird die Jagdausübung für die



Foto: Kauer/DJW

meisten berufstätigen Jägerinnen und Jäger deutlich schwieriger.

Drückjagden, auf denen schwerpunktmäßig wiederkäuendes Schalenwild erlegt werden soll, sollten rechtzeitig mit umsichtigen und sicheren Schützen auf Hegegemeinschaftsebene revierübergreifend auf großer Fläche sowie mit kurzläufigen und spurlauten Hunden geplant werden. Es empfiehlt sich in Absprache mit den Nachbarrevieren wichtige Fernwechsel schon 1,5–2 Stunden vor Jagdbeginn durch ortskundige Jägerinnen und Jäger abzusetzen. Die Anfahrt in den Wald sollte mit so wenigen Fahrzeugen wie möglich und leise erfolgen. In der ersten Stunde des Treibens sollten Treiber in moderater Lautstärke und ohne Hunde das Wild auf die Läufe bringen, so dass dieses möglichst langsam die Schützen anwechselt. Hunde sollten gezielt in Brombeerhauen und Dickungsbereichen geschnallt werden, wo mit Schwarzwild gerechnet wird.

Für die Nachsuche sollten bei großräumig durchgeführten Bewegungsjagden eine ausreichende Anzahl an Nachsuchengespanne zur Verfügung stehen.

Die Bejagung des wiederkäuenden Schalenwildes auf Drückjagden sollte sowohl aus Tierschutzgründen als auch aus wildbiologischer Sicht und insbesondere zur Verminderung von Wildschäden grundsätzlich vor Weihnachten enden. Nachdem die Tiere ihren Nahrungsrhythmus umgestellt haben, sollten jegliche Stressfaktoren vermieden werden. Die Bejagung von größeren Rudelverbänden (mehr als 5–6 Tiere) sollte zu dieser Zeit allerdings vermieden werden.

Diese Empfehlungen stellen eine allgemeine Richtlinie zu einer waidgerechten Bejagungsstrategie dar und sollen den individuellen Revierspezifika angepasst werden.

Autor: Markus Stifter,
LJV-Pressesprecher

LITERATUREMPFEHLUNGEN:

REINER, G. & WILLEMS, H. (2019): Sicherung der genetischen Vielfalt beim hessischen Rotwild als Beitrag zur Biodiversität. Brühlsche Universitätsdruckerei, Gießen, ISBN 978-3-936802-28-3, 76 S.
<http://avada.rothirsch.org/neue-studie-warnt-vor-inzucht-bei-hessischem-rotwild/>

MEIßNER, MARCUS; REINECKE, HORST; HERZOG, SVEN. Vom Wald ins Offenland: Der Rothirsch auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr. Verlag Frank Fornaçon, Ahnatal 2012. ISBN 978-3-940232-07-6

MEIßNER, MARCUS; REINECKE, HORST; HERZOG, SVEN. Rotwildtelemetry – neue Aspekte für ein wild- und waldverträgliches Management. In: „Wild auf Verjüngung“, 6–14, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Berlin 2015. ISBN 978-3-00-048525-1.

HERZOG, SVEN; MEIßNER, MARCUS; REINECKE, HORST. „Mama machts!“ – Fakten und Schlussfolgerungen zur Biologie des Rotwildes. In: „Wild auf Verjüngung“, 15–22, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Berlin 2015. ISBN 978-3-00-048525-1.

HERZOG, SVEN. Wildtiermanagement. Quelle & Meyer, Wiebelsheim 2019. ISBN 978-3-494-01714-3.



Herausgeber:
Landesjagdverband Hessen e.V.
Am Römerkastell 9 • 61231 Bad Nauheim
Telefon 06032 9361-0
info@ljb-hessen.de • www.ljb-hessen.de

„Der sachlich fachliche Austausch und ein Verständnis für die gegenseitigen Argumente kommt sowohl dem Wald als auch unseren heimischen Wildtieren zugute.“

Alexander Michel
LJV-Geschäftsführer

„DAS IST DES **JÄGERS** EHRENSCHILD,
DASS ER **BESCHÜTZT** UND **HEGT**
SEIN **WILD**, **WAIDMÄNNISCH** JAGT, WIE
SICH'S GEHÖRT, DEN SCHÖPFER
IM **GESCHÖPFE** EHRT.“

WAIDMANNSSHEIL | OSKAR VON RIESENTHAL | 1880



„DIE JAGD IST MEHR
ALS NUR DAS
ERLEGEN VON TIEREN.
ES IST EIN **HANDWERK**
& **KULTURGUT** MIT
LANGER TRADITION.“

>> Erfahren Sie mehr

waidgerechte-jagd.de